

Unsere Gemeinde – Gründungsphase, frühe Gottesdienste und Erwerb des alten Pastorats

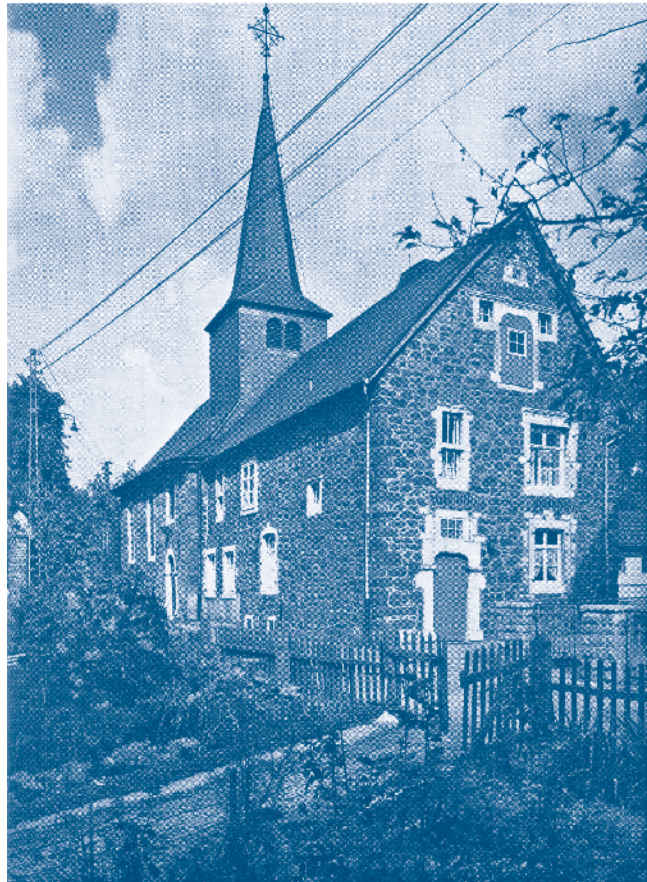
■ *Der Erhalt unserer historisch wertvollen Kirchengebäude in Zweifall ist, trotz Unterstützung durch den Denkmalschutz, mit hohen laufenden Kosten verbunden. Regelmäßig besteht zusätzlicher Investitionsbedarf, der nur mit Hilfe von Spenden abgedeckt werden kann. Aktuell wird die Erneuerung der Schieferabdeckung des alten evangelischen Pastorats vorbereitet. Der Erwerb dieses Gebäudes fällt in die Gründungsphase unserer Gemeinde, die wir in der dritten Folge unserer Artikelserie darstellen möchten.*

Nicht einer landesherrlichen Einführung der Reformation verdankt die Gemeinde Zweifall ihren Ursprung. Ihre ersten Glieder waren vielmehr, ähnlich wie in Roetgen, innerlich vom Lesen der Bibel ergriffen und allmählich zum Luthertum hingeführt worden. Ihre weitere Entwicklung und ihr Durchhalten ist freilich begünstigt worden durch die wirtschaftliche Bedeutung einiger ihrer Mitglieder. Als Gründungsjahr der Gemeinde gilt 1575.

Noch keine 60 Jahre nach Luthers Thesenanschlag zu Wittenberg schloss sich also in Zweifall eine Anzahl Männer und Frauen zu einer lutherischen Gemeinde zusammen. Wo die von Historiker Scheibler

erwähnte Kapelle gestanden haben soll, ist nicht bekannt. Vielleicht ist mit dieser Kapelle aber auch nur ein Gebetsraum in einem Privathaus gemeint. Ebensowenig ist mit Gewissheit zu ermitteln, welche Ortsbewohner als erste Glieder der neuen Gemeinde angehörten.

Da Zweifall damals wegen seiner Hütten und Hämmer regen Verkehr und Zuzug aus der Fremde hatte, ist zu vermuten, dass



neu zugewanderte Leute die lutherische Lehre mitbrachten. Um 1600 mussten die protestantischen Kupfermeister Aachen verlassen und wandten sich nach Stolberg und weiter nach Zweifall. Die Zweifaller Ortsgeschichte berichtet darüber: „Von großer Bedeutung für das Eisengewerbe in Zweifall und im Vichttal war die Einwanderung der Familie Hoesch. Im Jahre 1610 zog Jeremias Hoesch von Aachen nach Stolberg und betrieb dort mehrere Kupferhöfe. Sein gleichnamiger Sohn wandte sich dem Eisengewerbe zu und zog das Vichttal hinauf.“

Die meisten Glieder der jungen Gemeinde scheinen aber doch alteingesessene Zweifaller gewesen zu sein. Bei den aus früher Zeit überlieferten Namen handelt es sich vorwiegend um Familien, die schon länger am Ort ansässig waren. Sie gehörten durchweg zu den begüterten Einwohnern, hatten Haus, Hof und Land, oder waren Teilhaber an den örtlichen Eisenhütten und –hämmern.

Nach anderen glaubwürdigen Quellen soll die neue Lehre schon viel früher Fuß gefasst haben. Ihre Anhänger sollen die 1521 auf der Monschauer Seite gebaute Kapelle für sich in Anspruch genommen haben. Der streng altgläubige Amtmann von Monschau, Christoph von Rolshausen, entzog ihnen das Gotteshaus wenige Jahre später wieder und gab es den Katholiken zurück.

Als dann 1609 im Jülicher Erbfolgestreit Brandenburg das Amt besetzte und der 1611 eingesetzte Amtmann Oberst

Johann von Kettler wie sein Landesherr die Reformierten förderte, erhielten diese die Zweifaller Kirche, und Johann Konrad Saurius wurde als erster (reformierter) Prediger in Zweifall eingeführt. Nach der spanischen Eroberung des Amtes Monschau im Jahre 1622 wurde von Kettler seines Amtes entsetzt, den Reformierten sofort die Kirche abgenommen und den Katholiken gegeben. Die nächsten Jahrzehnte waren durch weitere Drangsale und Verwirrungen geprägt, die erst durch den Erbvergleich von 1666 und dem nachfolgenden feierlichen Religionsvergleich von 1672 beendet wurden.

Zu den sieben lutherischen Gemeinden des Jülicherlandes, denen die öffentliche Religionsausübung bestätigt wurde, gehörte auch Zweifall. Den drei anerkannten christlichen Bekenntnissen wurde volle Gleichberechtigung in religiösen und bürgerlichen Angelegenheiten zugestanden; sie erhielten zugleich das Recht der Pfarrerwahl und des Kirchenbaus. Die Bedrückungen und Verfolgungen durch die Behörden hatten nun ein Ende.

Für ihren Gottesdienst benutzten die Lutheraner in der Anfangszeit neben Privathäusern einen Raum im ersten Stockwerk des alten Pastorats, eines früheren Reitmeisterhauses. Durch einen als Holzstall benutzten Anbau führte an der Seite eine Treppe zu einer großen Tür mit Steinbogen in das Obergeschoss. Man brauchte also, um in den Gottesdienstsaal zu gelangen, das Unterhaus gar nicht zu betreten. Wahrscheinlich wurde

das Untergeschoss zu dieser Zeit als Schule oder Sonstigem genutzt und erst 1662 von der Gemeinde als Wohnung für den Pfarrer übernommen.

Im Zweifaller Heimatbuch von 1968 „Zweifall – Wald- und Grenzdorf im Vichttal“ wird das Haus so beschrieben: Das alte evangelische Pastorat am Apfelhof ist ganz aus Bruchstein errichtet. Die Haustür an der Giebelseite, eine der schönsten des Dorfes, hat über dem Korbbogen im Mauerwerk ein Querfenster, während sonst das Oberlicht im Allgemeinen in die Türfassung einbezogen ist. Der Schlussstein hat zwar einen Wappenschild, aber keine Inschrift. Einige Fenster des Giebels und auch der Straßenfront sind noch alte Kreuzstockfenster, die anderen sind im vorigen Jahrhundert erneuert und vergrößert worden. An den rückwärtigen Giebel des Hauses wurde die Kirche fest angebaut.

Heimatsforscher Johann Bendel vermutete, dass Kirche und Pastorat gleichzeitig 1683 gebaut seien. Das ist jedoch irrig und das Haus sicher älter. Vermutlich ist es um das Jahr 1650 gebaut und jedenfalls älter als die Kirche, die erst später an das Pfarrhaus angebaut wurde. Auch die für die Jahrhundertmitte charakteristische dreiteilige Mauergliederung im Giebelgeschoß durch die Speichertür mit den beiden kleinen Seitenfenstern spricht für diese Datierung. Jedenfalls dürfte das Haus als das Zweitälteste aller noch erhaltenen Gebäude des Ortes anzusehen sein.

Ulrich Niemann und Petra Jentgens